

Fortbildung für Fachkräfte in der Pflegekinderhilfe Schwerpunkt: Gastfamilien für UMF

Seit Jahren steigt die Zahl der Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlinge (UMF) stark an. Ungefähr 59.000 Kinder und Jugendliche sind allein im Jahr 2015 unbegleitet eingereist. Die Hauptherkunftsländer sind: Afghanistan, Eritrea, Somalia, Irak, Gambia und Syrien.

Die jungen Flüchtlinge mussten ihre Heimat aus unterschiedlichen Gründen verlassen. Dazu gehören Krieg, Verfolgung, der Einsatz als Kindersoldaten, Zwangsheirat und Gewalt in der Familie, zu denen sich oft wirtschaftliche Not gesellt. Damit sieht sich die Kinder- und Jugendhilfe in Bezug auf die Weiterentwicklung adäquater Hilfeformen, insbesondere im Bereich der Anschlusshilfen nach der Erstversorgung, vor neue Herausforderungen gestellt.

Bei der an die Erstaufnahme anschließenden Unterbringung ist die stationäre Hilfeform in Wohngruppen nach § 34 SGB VIII die bisher am häufigsten gewählte. Es besteht jedoch Bedarf, nachgerade für ältere Kinder oder jüngere Jugendliche bzw. für Jugendliche mit einem emotionalen Nachhol- oder familiären Versorgungsbedarf, auch die Hilfeform ‚Gastfamilie für UMF‘ forciert zu entwickeln und dies nicht nur, weil akuter Mangel an Wohngruppenplätzen herrscht. Einige der jugendlichen Flüchtlinge brauchen einen familiären Ort, sind sie doch hinsichtlich ihrer Vorerfahrungen und ihrer unsicheren Lebenssituation einer Vielzahl besonderer Belastungen ausgesetzt. Sie haben oft einen langen Fluchtweg ohne Unterstützung vertrauter Personen hinter sich, müssen den Verlust ihrer Heimat und ihrer Familie bewältigen, ihre traumatischen Erlebnisse verarbeiten, einem belastenden Verfahren zur Sicherung ihrer Aufenthaltsperspektive standhalten und sich in einem unbekanntem soziokulturellen Kontext zurechtfinden. Gastfamilien stellen eine hervorragende Chance dar, die ganzheitliche Versorgung der jungen Flüchtlinge bewältigen zu können.

Aufgrund der belastenden Hintergründe waren Pflegefamilien für die genannte Zielgruppe bislang allerdings kaum im Blick. Die möglichen Schwierigkeiten, die durch die UMF in die Familien getragen werden, die Anforderungen, denen Pflegefamilien und damit auch die

Kurzinfo:

Leitung:

Die Weiterbildung wird von einer erfahrenen Weiterbildner_in geleitet, zu den modularen Fachthemen kommen fachkompetente Referent_innen hinzu.

Dauer:

5 Module mit je 2 Tagen Weiterbildung

Zielgruppe:

Fachkräfte der Pflegekinderhilfe, die den Bereich „Gastfamilien für UMF“ neu entwickeln

Gruppengröße:

max. 20 Teilnehmer_innen

Kosten:

1.300,- € / TN für Kurs als Inhouse-Veranstaltung ohne Übernachtung und Verpflegung

2.250,- € / TN für Kurs mit Übernachtung und Verpflegung und Organisation durch das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V.

Zusatzmodule je 260,- € bzw. 450,- €.

Die Kalkulation beruht auf einer Teilnehmer_innenzahl von 20. Bei geringerer Teilnehmer_innenzahl erhöhen sich die Kosten/TN.

Info und Bestellung:

Sie können uns gerne anrufen

030 / 21 00 21 - 21

oder eine E-Mail schreiben

info@kompetenzzentrum-pflegekinder.de

Pflegekinderdienste sich stellen müssen, schienen eine Vermittlung nur in begründeten Einzelfällen zu erlauben. Pflegefamilien sind demzufolge weder systematisch geworben noch geschult worden. Überrumpelt von der Größenordnung, in der jugendliche Flüchtlinge innerhalb von Wochen zu der Herausforderung in der Kinder- und Jugendhilfe wurden, haben sich dennoch vielerorts Jugendämter und Freie Träger aufgemacht, Gastfamilien zu suchen und für die Aufnahme eines jugendlichen Flüchtlings zu werben. Über die konzeptionelle Einbettung und die strukturelle Integration vor Ort wird und wurde, der Not gehorchend, in den allermeisten Fällen „on-the-job“ entschieden. Die Fachkräfte der Pflegekinderhilfe sehen sich einer neuen Herausforderung gegenüber, die sie auf mehreren Ebenen fordert.

Das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V. leistet mit dieser modularen Weiterbildung einen Beitrag zur Qualifizierung von Pflegekinderdiensten. Neben der Vermittlung von notwendigem Handlungs- und Methodenwissen, zu dem auch interkulturelle Kompetenz, die Bedeutung respektvoller Haltungen sowie asyl- und aufenthaltsrechtliches und traumapädagogisches Grundlagenwissen gehören, werden Anregungen zur Bildung von Netzwerken und zur Nutzung regional vorhandener Beratungs- und Unterstützungsangebote integriert.

Ziel ist die Orientierung der Praxis in einem komplexen Feld mit zwei grundlegenden Ausrichtungen:

- für die konkrete auswählende und beratende Arbeit mit den Gastfamilien und den jugendlichen Flüchtlingen (z.B. Eignungs- und Vermittlungsverfahren; Methoden der Beratung; migrationsensible Biografiearbeit, traumatherapeutische und interkulturelle Grundkenntnisse, Schulungscurricula, etc.)
- zur Förderung und Herausbildung von selbstreflexivem Handeln und interkultureller Sensibilität bei den Fachkräften.

Modulare Fortbildung

Die 5 Module umfassen jeweils 2 Tage Weiterbildung. Der Zeitrahmen der gesamten Weiterbildung ist flexibel definierbar. Alle Bausteine werden kontinuierlich von einer Projektleitung begleitet. Innerhalb eines jeden Moduls wird ein Tag durch einen zusätzlichen Referenten mit ausgewiesener, dem Thema des Moduls angepasster Fachkompetenz inhaltlich gefüllt.

Die Teilnahme an allen Modulen ist verbindlich. Dies ermöglicht den Aufbau von Vernetzung unter den Teilnehmer_innen und damit den Transfer von Wissen.

Die Fortbildung ist um die Zusatzmodule „ehrenamtliche Vormundschaften, Patenschaften“ und Clearing erweiterbar.

Schulungsorte

Die Schulungsorte orientieren sich am Wunsch des Auftraggebers. Es empfiehlt sich, dass sich mehrere Träger oder Organisationen zusammenfinden, um die Effizienz zu erhöhen, den Transfer nachhaltig zu sichern und die Kosten zu minimieren. Es ist aber auch möglich, die Weiterbildung als Gesamtpaket zu buchen. Dann übernimmt das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V. die Rahmenorganisation incl. Unterkunft und Verpflegung für die Teilnehmer_innen.

Teilnehmer_innen

Die Weiterbildung ist für Fachkräfte der Pflegekinderhilfe konzipiert, die den Bereich „Gastfamilien für UMF“ neu entwickeln bzw. ihre Arbeit on-the-job weiter qualifizieren wollen. Die Teilnehmer_innen erhalten zum Abschluss der Weiterbildung ein Zertifikat.

MODUL 1

Jugendliche Pflegekinder, eine ungewöhnliche Zielgruppe in der Pflegekinderhilfe

Themen

- Ein Jugendlicher ist ein Jugendlicher, ist ein Jugendlicher – wodurch unterscheiden sich UMF von anderen Jugendlichen der Jugendhilfe?
- Flucht und Fluchtgeschichte
- Ankommen in der Fremde
- Trauern muss erlaubt sein
- Resilienz
- Migrationssensible Biografiearbeit
- Leibliche Eltern, Aufträge, Loyalitäten und Verantwortung

Worum es geht

- UMF sind keine homogene Gruppe
- Die entwicklungspsychologischen und bindungstheoretischen Implikationen verstehen: Pubertät, Verselbständigung: Welche Verhaltensweisen gehören wozu?
- Die Bedeutung der Communities und der Peers
- Gewalterfahrung und -bereitschaft
- Für welche UMF sind Gastfamilien geeignet?
- Das Matching: Behutsam und doch klar
- Partizipation und Selbstbestimmung – geht das in Familie? Was bedeutet das für das professionelle Surrounding?
- Wahrheit – Werte - Haltungen

Methoden

- Filmbeitrag
- Reflexionen
- Wie war ich selbst als Jugendliche?
- Auseinandersetzung mit eigenen Bildern zu Bedarfslagen der UMF

MODUL 2**Flucht, Trauma, Fremdheit – Ankommen in einer fremden Welt****Themen**

- Grundlegende Aspekte von Migration und Flucht
- Fremdheit ganz nah: kulturelle, ethnische, religiöse sprachliche Verständigungsschwierigkeiten
- Einführung in die Traumapädagogik
- Fluchtbedingte Bindungsabbrüche: Können sie verhindert werden und – wenn ja, wodurch?
- Bewältigungsstrategien von Fremdheit
- Schutz vor Übergriffen in Gastfamilien

Worum es geht

- Anregungen zur Integration in die beratende Arbeit, Grenzen erkennen
- Qualitätsstandards und Qualitätssicherung systematisieren zur Sicherung des eigenen professionellen Handelns
- Sensibilisierung für die eigenen Haltungen
- Die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilen – Das Mehr-Augen-Prinzip
- Standardisierte Abläufe helfen den Überblick zu bewahren
- Interkulturelle Kompetenz entwickeln – was genau ist das?
- „Die sehen das immer durch ihre spezifische Brille“ ... oder: Vorannahmen helfen zu strukturieren aber trüben den Blick

Methoden

- Fallarbeit
- Impulsreferate
- Annäherung an das Erleben der UMF
- Reflexion eigener Ängste, Vorurteile und Haltungen
- Auseinandersetzung mit eigenen Überzeugungen und Werten
- Belastungs-Ressourcen-Balance
- Wahrnehmen, interpretieren, rückkoppeln, entscheiden

MODUL 3**Guter Wille allein genügt nicht – Wen suchen wir und wo finden wir?****Themen**

- Wo suchen und wo finden wir Gastfamilien? Wie unterscheiden sie sich von Anderen was bedeutet das für die Akquise und Auswahl von Gastfamilien
- die Qualifizierung von Gastfamilien – Bausteine zur intensiven Vorbereitung auf den jugendlichen Flüchtling
- Eignung – kommunikative Gestaltung eines Prozesses
- Mögliche Belastungen durch die Aufnahme eines UMF und wie darauf vorbereiten?
- Umgang mit „relativer Autonomie“ – wie selbständig sind die Jugendlichen?
- Der alltägliche Rassismus
- Die etwas andere Beratung: vernetzt und verwoben
- Zusätzliche Angebote für die Jugendlichen durch Fachberater

Worum es geht

- Was braucht der Jugendliche von seiner Gastfamilie?
- Rollenbilder
- Kooperationen mit Vielen (Dolmetscher_innen, Therapeut_innen, Vormund)
von Rollen, Aufgaben und dem notwendigen Überblick
- Umgang mit Rassismus
- Wie stehen die Fachkräfte zum Thema Flucht und Fremdheit?

Methoden

- Anleitung zur Entwicklung von Instrumenten zur Erleichterung der Objektivierung von Einschätzungen
- Bewusstmachen von Wahrnehmungsfiltren bei der Auswahl von Pflegefamilien
- Perspektivwechsel zur Sensibilisierung und Hinterfragen von Haltungen

MODUL 4

Übergänge ermöglichen und gestalten – zwischen Organisationen, Rollen und Aufgaben

Themen

- Das Matching: Verlängerung des Fluchtweges durch langsame Anbahnung?
- Wie kommt der Jugendliche aus der Clearingstelle zur Gastfamilie?
- Kooperation mit Communities, Dolmetscher_innen, Therapeut_innen, Schule und Jobvermittlungen
- Übergänge (aus und in Vormundschaften / Patenschaften) ermöglichen
- Und was ist mit 18 Jahren?
- Partizipation und Selbstbestimmung

Worum es geht

- Zwei Schritte vor und einer zurück? Geschwindigkeiten und Verfahren des Matchings
- Umbruchphasen und Krisen als Chance für Veränderungen nutzbar machen
- Der UMF im deutschen Jugendhilfesystem: viele Helfer, viel Hilfe? Wie durchschaubar machen?
- Zusammenarbeit, Vernetzung
- Rollen- und Aufgabenklärung in Richtung Vormunde und Patenschaften
- Wie sag ich's diesem Jugendlichen? Beteiligung von Jugendlichen trotz sprachlicher und kultureller Barrieren

Methoden

- Anleitung zur Entwicklung von Leitlinien zur Vorbereitung und Erleichterung der Übergänge für alle Beteiligten – wie sieht das aus?
- Eigene biografische Übergänge nacherfahren – Was war hilfreich, was hat uns geschützt?

MODUL 5

Asyl- und Ausländerrecht

Themen

- Gesetzliche Grundlagen im Asyl- und Ausländer- und Aufenthaltsrecht und was sie konkret bedeuten (z.B. Einschränkung der Bewegungsfreiheit)
- Die Bedeutung des Alters und das Asylverfahren
- Duldung, Aufenthaltsgestattung, Aufenthaltserlaubnis
- Das SGB VIII und seine Besonderheiten in Bezug auf UMF
- Rechte und Pflichten aller Beteiligten
- Die besondere Bedeutung des Vormunds
- Das Miteinander von Vielen – wenn Ethnologinnen, Ethnologen, Dolmetscherinnen, Dolmetscher und andere Helferinnen und Helfer involviert sind
- Careleaver und Konzepte der Verselbständigung vor dem Hintergrund der ausländerrechtlichen Bestimmungen
- Wer hilft in welcher Situation weiter?

Worum es geht

- Vom Umgang mit Macht und Ohnmacht - Handeln im Rahmen von gesetzlich vorgegebenen Möglichkeiten und Grenzen der Machbarkeit aushalten lernen
- (Halb-)Wissen und die Macht des Faktischen

Methoden

- Vortrag
- Fallreflexion